Breslauer

Jüdisches Gemeindeblatt

Amtliches Blatt der Synagogengemeinde zu Breslau

Schriftleitung: Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz, Breslau, Wallstraße 9
Verlag: Büro der Synagogengemeinde, Breslau, Wallstr. 9 / Tel. R. 1612

Druck und Anzeigen-Annahme: Druckerei Th. Schatzky Aktiengesellschaft, Breslau 3, Neue Graupenstraße Nr. 7 / Fernsprecher Ring 8551 u. 8552

Anzeigenpreis: Die 6 gesp. Millimeter-Zeile oder deren Raum 12 Pfg. — Bei laufenden Aufträgen Rabatt.

Für die unter dem Namen des Verfassers erscheinenden Artikel und die Vereinsnachrichten übernehmen wir nur die preßgesetzliche Verantwortung

3. Jahrg. 18. Januar 1926 Nr. 1

Bekanntmachung

Innerhalb der mit Bekanntmachung vom 20. November 1925 festgesetzten Frist bis 17. Januar 1926, mittags 1 Uhr, ist bei mir nur der nachstehende, mit Einheitsliste bezeichnete Wahlvorschlag eingereicht und zugelassen worden, der hiermit bekannt gemacht wird.

Gemäß § 8 der Wahlordnung findet daher keine Wahlhandlung statt, vielmehr wird das Wahlergebnis so festgestellt, als ob sämtliche Stimmen für diesen Wahlvorschlag abgegeben worden wären.

Einheitsliste zur Gemeinde-Vertreterversammlung der Synagogengemeinde zu Breslau.

Bewerber:

1. Georg Peiser, Justizrat
2. Salomon Kalisch, Justizrat
3. Dr. Hugo Schachtel, Zahnarzt
4. Martin Fränkel, Kaufmann
5. Max Gins, Kaufmann
6. Adolf Lewin, Kaufmann
7. Ignatz Walsch, Architekt
8. Max Jacobsohn, Rechtsanwalt
9. Paula Ollendorff, Stadtverordnete
10. Dr. Josef Schlesinger, Arzt
11. Willi Freundlich, Lehrer
12. Dr. Isidor Horn, Sanitätsrat
13. Dr. Israel Rabin, Dozent
14. Felix Sander, Bankdirektor
15. Wilhelm Kober, Kaufmann
16. Fritz Goldschmidt, Kaufmann
17. Curt Brienitzer, Kaufmann
18. Dr. Else Fuchs-Hes
19. Johannes Wilhelm, Kaufmann
20. Isidor Simonsohn, Kaufmann
21. Erich Spitz, Rechtsanwalt
22. Leo Smoschewer, General-Konsul
23. Oskar Unikower, Ingenieur
24. Dr. Josef Marcus, Regierungsrat
25. Heimann Daniel, Kaufmann, Gartenstraße 43
26. Max Steuer, Bankier
27. Grete Bial, Rentiere
28. Dr. Georg Tarnowski, Rechtsanwalt
29. Dr. William Boß, Arzt
30. Adolf Danziger, Kaufmann
31. Alfred Freudenthal, Kaufmann
32. Martin Baerwald, Kaufmann
33. Bruno Matthias, Drogeriebesitzer
34. Samuel Nothmann, Rechtsanwalt
35. Dr. Günter Fränkel, Oberlandesgerichtsrat
36. Leo Zadik, Kaufmann
37. Rosa Marck, verwitwete Stadtrat
38. Dr. Ludwig Korn, Arzt
39. Louis Markowicz, Kaufmann
40. Dr. Richard Staub, Kaufmann und Rechtsanwalt
41. Dr. Raphael Gluskinos, Arzt
42. John Levi, Kaufmann
43. Else Wohlauer, verwitw. Studienrat
44. Dr. Isidor Friedeberg, Arzt
45. Dr. Benno Grzebinasch, Rechtsanwalt
46. James Pollack, Rechtsanwalt
47. Julius Wolfssohn, Kaufmann
48. Arthur Berger, Kaufmann
49. Waldemar Chotzen, Kaufmann
50. Dr. Lotte Prager-Badt
51. Eugen Gumpert, Justizrat
52. Dr. Malwine Heinemann, Aerztin
53. Dr. Max Loewenthal, Tierarzt
54. Siegfried Preuß, Kaufmann
55. Arnhold Rosenthal, Uhrmacher
56. Hedwig Malachowski, Arztfrau
57. Dr. Carl Marcus, Professor
58. Ernst Schlesinger, Kaufmann
59. Dr. Ludwig Israel, Medizinalrat
60. Dr. Walter Lux, Rechtsanwalt
61. Alfred Kalischer, Kaufmann
62. Emil Breslauer, Kaufmann
63. Vally Brasch, Kaufmannsfrau.

Wenn ein Gemeindevertreter dauernd ausscheidet oder zeitweilig verhindert ist, so wird der an seine Stelle tretende Nachfolger oder Stellvertreter derart bestimmt, als ob jede der nachstehend bezeichneten Gruppen von Bewerbern (Gruppe A bis E) je einen besonderen Wahlvorschlag bilden würde.

Gruppe A: Bewerber Nr. 1, 2, 5, 6, 7, 11, 12, 14, 16, 17, 19, 21, 22, 23, 26, 28, 30, 32, 33, 35, 38, 40, 42, 44, 47, 48, 49, 51, 53, 54, 58, 59, 61.

Gruppe B: Bewerber Nr. 9, 27, 37, 43, 56, 63.

Gruppe C: Bewerber Nr. 3, 8, 13, 18, 24, 29, 34, 39, 45, 50, 55, 60.

Gruppe D: Bewerber Nr. 4, 10, 15, 25, 31, 36, 46, 52, 57.

Gruppe E: Bewerber Nr. 20, 41, 62.

Ist die Liste der Gruppe A erschöpft, so treten zunächst die Bewerber der Gruppe B und hierauf alle anderen Bewerber des ganzen Wahlvorschlages, und zwar die letzteren nach der Reihenfolge des Wahlvorschlages, ein.

Ist die Liste der Gruppe B erschöpft, so treten zunächst die Bewerber der Gruppe A und hierauf alle anderen Bewerber des ganzen Wahlvorschlages, und zwar die letzteren in der Reihenfolge des Wahlvorschlages ein.

Ist die Liste der Gruppe C erschöpft, so treten alle anderen Bewerber des ganzen Wahlvorschlages in dessen Reihenfolge ein.

Ist die Liste der Gruppe D erschöpft, so treten zunächst die Bewerber der Gruppe E und hierauf alle anderen Bewerber des ganzen Wahlvorschlages, und zwar die letzteren in der Reihenfolge des Wahlvorschlages, ein.

Ist die Liste der Gruppe E erschöpft, so treten zunächst die Bewerber der Gruppe D und hierauf alle anderen Bewerber des ganzen Wahlvorschlages, und zwar die letzteren nach der Reihenfolge des ganzen Wahlvorschlages, ein.

Als Vertrauensmann wird Herr Justizrat Georg Peiser, als stellvertretender Vertrauensmann Herr Rechtsanwalt Max Jacobsohn bestimmt.

Breslau, den 12. Januar 1926.

Es folgen über 100 Unterschriften von Wahlberechtigten.

Demnach sind die Bewerber Nr. 1 bis 21 einschließlich als Gemeindevertreter, die übrigen Bewerber des Wahlvorschlags in der daraus ersichtlichen Reihenfolge als Ersatz-Gemeindevertreter gewählt.

Breslau, den 17. Januar 1926.

Der Wahlleiter.

gez.: Goldfeld,

Geh. Justizrat, Landgerichtsdirektor i. R.

Repräsentanten-Versammlung

vom 17. Dezember 1925

Sitzungsbericht von Dr. Rechnitz.

Nachdem auf Antrag von Rechtsanwalt Jacobsohn vor Beginn der Sitzung die Chanukkahlichter feierlichst entzündet waren, eröffnete der Vorsitzende, Justizrat Peiser, die Sitzung mit der Mitteilung der konservativen Fraktion, daß in ihrer Erklärung zu Protokoll vom 8. Februar 1925 der Satz „Diese Kampfesweise . . . . beteiligen" zurückgenommen wird. (Damit ist ein Mißton aus dem letzten Wahlkampfe beseitigt.) Ferner gab der Vorsitzende ein Schreiben des Abgeordneten Korvettenkapitän Metzenthin bekannt, das inzwischen dadurch seine Erledigung gefunden hat, daß der Haushaltsposten „Beitrag an leistungsschwache Synagogengemeinden etc." in der dritten Lesung vom Landtag angenommen worden ist.

Ueber den ersten Punkt der Tagesordnung, nämlich Vertragsabschluß mit der Konzerthaus-Aktien-Gesellschaft, berichtet Justizrat Kalisch und empfiehlt die Genehmigung des vorgelegten Vertrages. Durch diesen Vertrag sichert sich die Synagogengemeinde auf zehn Jahre den großen, künstlerisch hergerichteten Konzerthaussaal, den Kammermusiksaal und den kleinen Probesaal im 1. Stock zur Veranstaltung von Zweiggottesdiensten für eine Jahresvergütung von 8000 Mark einschließlich Beleuchtung und etwaige Heizung. Da die Gemeinde berechtigt ist, im Kammermusiksaal und soweit tunlich auch im großen Saale die Einrichtung während der 10 Tage stehen zu lassen und dadurch die erheblichen Kosten des Ein- und Ausräumens zu ersparen, ist der Mietpreis durchaus angemessen, insbesondere wenn man berücksichtigt, was die Gemeinde im Jahre 1925 für das Viktoria-Theater und die beiden Friebeberg-Säle hat zahlen müssen. Die Versammlung genehmigte einstimmig ohne weitere Aussprache den vorgelegten Vertrag.

Auf den Antrag des Vorstandes, gemäß § 68 der Satzung zur Abnahme der Rechnung für das Verwaltungsjahr 1924/25 drei Rechnungsprüfer zu wählen, wurden die drei bisherigen Prüfer, nämlich die Repräsentanten Adolf Lewin, Bankdirektor Sander und Zahnarzt Dr. Schachtel, wiedergewählt.

Darauf kam der wichtigste Punkt der Tagesordnung, nämlich der Antrag des Vorstandes, für 1925/26 ein fünftes Steuerquartal zu erheben, zur Verhandlung.

Der Berichterstatter, Herr Gins, legte ausführlich das Entstehen der Finanznot der Gemeinde dar. Einmal unvermeidliche Ausgaben, die im Etat nicht vorgesehen waren, das andere Mal Zurückbleiben der Einnahmen hinter dem Voranschlage. An ersterem sei die Versammlung mitschuldig, da sie diese Ausgaben bewilligt hat, an letzterem sei die entstandene Wirtschaftskrise schuld, von der die jüdischen Zensiten nach ihrer wirtschaftlichen Struktur ganz besonders betroffen seien. Der Berichterstatter bedauert, daß eine solche wichtige Vorlage knapp fünf Tage vor der Sitzung den Mitgliedern zugegangen sei. Sie scheine ihm nicht ausreichend durchgearbeitet, als daß er ohne Vorberatung in einer Kommission eine so einschneidende Maßnahme angesichts der wirtschaftlichen Not der meisten Gemeindemitglieder befürworten könne. Im übrigen bemängelt der Berichterstatter in der Zusammenstellung der Einnahmen und Ausgaben und in der Berechnung des ungedeckten Bedarfs bis 1. April 1926 mit 120 000 Mark, verschiedene Angaben der Vorlage und beantragt entsprechend seinen Ausführungen die Verweisung der Vorlage an den Finanzausschuß.

Verwaltungsdirektor Dr. Rechnitz begründet die Dringlichkeit der Vorlage. Die Finanzämter hätten sich in anerkennenswertem Entgegenkommen zur Einziehung dieses fünften Steuerquartals bereiterklärt, in der Voraussetzung, daß die Genehmigung und Veröffentlichung noch vor dem 10. Januar erfolgen kann. Dadurch würden die Vorauszahler das 4. und 5. Steuerquartal zugleich bezahlen können und damit den Finanzämtern eine Menge Buchungen ersparen. Die Vorlage habe vor Zustimmung der Finanzämter nicht vorgelegt werden können. Ueber die bemängelten Ziffern gibt er Aufklärung.

Direktor Hanke gibt namens des Vorstandes zu, daß diesem die Vorlage sehr schwer geworden sei, aber es gab leider keinen anderen Ausweg. Der vorhandene Betriebsfonds langt etwa bis Ende Januar 1926. Es kann aber bis zur vollkommenen Verausgabung natürlich nicht gewartet werden. Nach den Eingängen der letzten Monate sei auf einen Eingang von 120 000 Mark für ein Quartal nicht zu rechnen, so daß trotz des fünften Steuerquartals noch ein ungedeckter Fehlbetrag bis Ende März 1926 verbleibe. Der Redner gibt einzelne Beispiele, in wie großem Ausmaße die Einnahmen hinter dem Voranschlage zurückgeblieben seien. Unvorhergesehene Ausgaben ließen sich bei einer zielbewußten Leitung in einer Großgemeinde nicht vermeiden. Im Etat seien Mittel für derartige Ausgaben im Interesse der Sparsamkeit zur Zeit nicht vorgesehen worden. Während die Wirtschaftskrise die Privatbetriebe zwingt, Personal abzubauen und die Spesen zu verringern, sei dies bei der Gemeinde mit ihren festangestellten Beamten und ihrem vorgeschriebenen Wirkungskreise nicht möglich. Im Gegenteil sei gerade durch die Wirtschaftsnot der Kreis der Aufgaben größer geworden. Er verweise auf das Wohlfahrtsamt und auf die Aufwertungssachen. Nachdem der Vorstand in mehreren Sitzungen alle Auswege eingehend erwogen habe, fürchte er, daß auch der Finanzausschuß eine andere Lösung nicht finden werde, durch die Verweisung würde also nur kostbare Zeit verloren gehen.

Auf Wunsch gibt der Dezernent für das Wohlfahrtswesen, Sanitätsrat Dr. Bach, nähere Angaben über den Bedarf des Wohlfahrtsamtes.

Justizrat Peiser schlägt vor, die Vorlage anzunehmen, aber den Finanzausschuß zu ermächtigen, entweder die Durchführung des Beschlusses abzulehnen oder Milderungen zu beschließen.

Rechtsanwalt Jacobsohn bestreitet zunächst unter Hinweis auf die den ersten Kantoren bewilligte Gehaltserhöhung, die andere Gehaltserhöhungen zur Folge gehabt habe, daß die Verwaltung sparsam gewesen sei. Er warnt vor der Fixigkeit in der Annahme der Vorlage, bevor diese eingehend überlegt sei. Diese enthalte auch untragbare Ungerechtigkeiten für diejenigen Vorauszahler, deren Umsatz im letzten Vierteljahre 1925 besonders hoch gewesen sei. Diese müßten das fünfte Quartal von einer besonders hohen Vorauszahlung leisten. Es lassen sich auch andere Wege der Kapitalsbeschaffung denken, z. B. Aufnahme von Hypotheken. Wohl dürfen laufende Ausgaben nicht durch Beleihung gedeckt werden, aber doch diejenigen Ausgaben, die eine Vermehrung des Vermögens darstellen. Auch kann man laufende Ausgaben auf diese Weise zunächst decken, wenn der Fehlbetrag im nächsten Haushaltsjahre wieder eingebracht werde. Er stimmt daher dem Antrage Gins auf Verweisung an den Finanzausschuß zu.

Direktor Hanke erörtert die Möglichkeit der Hypothekenbeschaffung. Eine Verpfändung des unbelasteten Grundvermögens zur Deckung laufender Ausgaben sei der erste Schritt zum Ruin der Gemeinde. Ueberdies sei der zu erlangende Betrag angesichts des Bedarfs der Gemeinde für die nächsten Monate im Verhältnis recht klein.

Dr. Rechnitz äußert sich zu den von Rechtsanwalt Jacobsohn geschilderten Unbilligkeiten: Sie seien richtig, aber dem Vorstand nicht neu. Auch der Staat bedient sich leider bisher einer recht rohen Steuerberechnung. Umgekehrt enthalte auch die von Rechtsanwalt Jacobsohn vorgeschlagene Aenderung Ungerechtigkeiten, da diejenigen, die keine Vorauszahlung im vierten Steuerquartal zu zahlen haben, völlig freibleiben. Das Finanzamt habe die vorgeschlagene Art der Erhebung für allein durchführbar angesehen, und darauf verwiesen, daß die Unbilligkeiten im Wege des Einspruchs bei der Gemeinde beseitigt werden könnten.

Geheimrat Goldfeld gibt Erklärungen ab über die Zahl der schon jetzt vorhandenen Einsprüche und über die milde und wohlwollende Behandlung aller dieser Anträge durch den Vorstand. Unsere Gemeindemitglieder könnten sich daher über Unbilligkeiten bei Steuereinziehung nicht beklagen.

Rechtsanwalt Jacobsohn hat inzwischen einen Härteparagraphen formuliert, gegen den Geheimrat Goldfeld rechtliche Bedenken äußert.

Dr. Rechnitz würde sich mit dem Härteparagraphen abfinden können, wenn dem Vorstand das Recht eingeräumt wird, die nicht immer der Leistungsfähigkeit entsprechende Steuerfestsetzung des Finanzamtes nachzuprüfen.

Nachdem eine Anzahl der Herren der Versammlung und des Vorstandes zu der Vorlage und dem Abänderungsantrage Jacobsohn Stellung genommen hatten, wurde schließlich der Antrag Gins auf Verweisung an den Finanzausschuß angenommen, mit der Maßgabe, daß das fünfte Steuerquartal erhoben werden solle, wenn der Ausschuß keinen anderen Ausweg zur Geldbeschaffung findet, und daß der Finanzausschuß befugt sein solle, Milderungen zu beschließen.

Der Finanzausschuß hat am Sonntag darauf getagt und eingehend alle Wege der Geldbeschaffung erörtert. Keiner erwies sich als gangbar oder einer ordnungsgemäßen Finanzgebarung entsprechend. Was den Bedarf an-

langt, so hat der Ausschuß die Einnahmen höher geschätzt und die Ausgaben niedriger als die Verwaltungsvorlage, immerhin aber noch einen Fehlbetrag von 85 000 Mark errechnet, während das 5. Steuerquartal nicht mehr als 60 000 Mark erbringen dürfte. Das 5. Steuerquartal wird daher in der von der Kommission beschlossenen Form (siehe Bekanntmachung) erhoben.

Den nächsten Punkt der Tagesordnung, nämlich die Einstellung eines jährlichen Betriebszuschusses von 1500 Mark für die Städtische Straßenbahn nach Cosel in den Haushalt der nächsten sechs Jahre begrüßt der Berichterstatter, Herr Martin Fränkel, weil mit der Verlängerung der Straßenbahn nach dem Friedhof Cosel einem sehnlichen Wunsche der Gemeinde nachgekommen wird.

Geheimrat Goldfeld vom Vorstande macht darauf aufmerksam, daß es sich zunächst nur um die Beteiligung der Gemeinde und der anderen Interessenten handle, während die Stadt bis zur Entscheidung des Verkehrsausschusses an die Verlängerung der Städtischen Straßenbahn nach Cosel-Schmiedefeld noch nicht gebunden sei. Die Vorlage des Vorstandes wird darauf ohne weitere Aussprache angenommen.

Der Verwaltungsbericht wird von dem Vorsitzenden, Justizrat Peiser, vorgetragen und dabei die Instandsetzung der von der Städtischen Branddirektion beanstandeten Blitzableiteranlage an der Leichenhalle Lohestraße, sowie die weitere Belassung des zinslosen Darlehns an die Jüdische Mittelstandshilfe genehmigt, ferner der Bericht über den Stand des Grundstückstausches Omnibusdepot-Timmlerstiftung zur Kenntnis genommen.

Justizrat Goldschmidt vom Vorstande berichtet noch über einen Dringlichkeitsantrag, das Abkommen über eine Abfindung der Silberfeld'schen Nacherbschaft zu genehmigen. Nach Auseinandersetzung der rechtlichen und tatsächlichen Verhältnisse genehmigt die Versammlung auf Grund des Gegenberichts von Justizrat Peiser das Abkommen, wonach eine einmalige Abfindung von 800 Mark bezahlt wird.

Schließlich wird auf Antrag des Vorstandes von der Versammlung beschlossen, daß die neue Satzung, soweit sie bisher von Aufsichtswegen genehmigt ist, am 1. Januar 1926, soweit die Genehmigung später erfolgt, mit dem Zeitpunkt der Genehmigung in Kraft treten solle.

In der anschließenden geheimen Sitzung beschließt die Versammlung entsprechend dem Antrage des Vorstandes, dem Organisten an der Neuen Synagoge, Herrn Heinrich Scholz, aus Anlaß seines 40 jährigen Dienstjubiläums eine Ehrengabe zu bewilligen.

Soziale Hilfsarbeit an den höheren Schulen, Volksschulen, Religionsunterrichtsanstalten usw.

Das Wohlfahrtsamt der jüdischen Gemeinde hatte zum 1. Dezember v. J. eine Einladung an die Herren Rabbiner, sowie an sämtliche jüdischen Lehrer, Lehrerinnen und Erzieher, die in Breslau an Schulen oder privat tätig sind, ergehen lassen. Auf der Tagesordnung stand das Thema: „Die soziale Jugendarbeit an den höheren Schulen, Volksschulen, Religionsschulen usw." Die Versammlung war von etwa 40 Herren und Damen besucht; auch einige jugendfürsorgerisch tätige Aerzte waren erschienen. Die Jugendfürsorgerin des Jüdischen Frauenbundes, Fräulein Eichelbaum, behandelte eingehend das Thema. Sie führte etwa folgendes aus: Die jüdische Jugendfürsorge hat bisher nur diejenigen Kinder, die irgend einer fürsorgerischen Betreuung bedürfen, erfassen können, die ihr entweder durch die Eltern der Kinder selbst oder durch andere Personen namhaft gemacht wurden. Einer großen Anzahl von Jugendlichen kommt daher diese Betreuung nicht zugute, weil sie der Fürsorge nicht bekannt sind und sie die in Frage kommenden Institutionen nicht kennen oder aber nicht in Anspruch nehmen wollen — sei es aus falscher Scham, sei es aus Verbitterung oder Trotz. Diese Fürsorgebedürftigen alle gilt es aufzufinden, zu beeinflussen und sie der Fürsorgestelle zuzuweisen. Die Gründe der Notwendigkeit einer Betreuung sind gar mannigfaltig: Mangel an Kleidung, Erholungsbedürftigkeit, Krankheit, Unsauberkeit und in Zusammenhang mit äußerer Verwahrlosung meistens auch die seelische, die häufig wieder auf ungünstige und schädliche häusliche Verhältnisse zurückzuführen ist. Die Ursache all dieser Wirkungen zu erkennen, kann dem Lehrer, der täglich das betreffende Kind vor Augen hat, nicht schwer fallen, wenn er gewillt ist, sich auf die Psyche jedes Kindes einzustellen und den Mängeln, die er bemerkt, beobachtend nachzugehen. Eine weitere fürsorgerische Arbeit sollen die Lehrer nicht leisten, schon um die Jugendfürsorge nicht zu dezentralisieren. Dagegen sei es wünschenswert, daß die Lehrer und Lehrerinnen alle die Kinder namhaft machen, die ihnen auf Grund der Kenntnis des Charakters oder des körperlichen Zustandes oder aus irgend einem anderen Grunde fürsorgebedürftig erscheinen. Nur durch ein solches Miteinanderarbeiten von Schule und Fürsorge wäre es möglich, die richtige Art der Fürsorgetätigkeit, nämlich die nachgehende und vorbeugende Fürsorge auszuüben. — In der Aussprache betonte Frau Paula Ollendorff ebenfalls die Notwendigkeit der Hilfeleistung der Schulen bei sozialer Jugendarbeit. Sie berichtete über die augenblickliche ungeheure Verwahrlosung der schulentlassenen Jugend. Nur vorbeugende Fürsorge im Schulalter könne dem starken sittlichen Verfall der Jugend steuern. An der sehr ergiebigen und interessanten Diskussion beteiligten sich die Herren Rabbiner Dr. Hoffmann, Rabbiner Dr. Sänger, Rabbiner Dr. Goldschmidt, Dr. Kaliski, Dr. Prager, der Schularzt der jüdischen Schule Herr Dr. Falk, Direktor Glaser, sowie die Herren Lehrer: Graf, Klibanski, Tichauer und Fink.

Es wurde allseitig die Notwendigkeit der Fürsorge für jugendliche Psychopathen ausgesprochen. Alle Anwesenden waren darin einig, daß in sozialer und fürsorgerischer Beziehung eine Mithilfe der Lehrkräfte unbedingt erforderlich sei. Es wurde schließlich angeregt, in Breslau einen heilpädagogischen Kursus für Lehrer und Lehrerinnen zu veranstalten.

Eichelbaum.

Gründung der Arbeitsnachweis-Gemeinschaft

Nach verschiedenen Vorversammlungen sind am Dienstag, den 5. Januar, die Vertreter einer großen Anzahl jüdischer Vereine und Anstalten unserer Gemeinde zu einer Beratung über die Schaffung eines gemeinsamen jüdischen Arbeitsnachweises für Breslau zusammengetreten. In der gut besuchten Versammlung berichtete der eingesetzte Arbeitsausschuß über das Ergebnis der Vorarbeiten und legte einen Satzungsentwurf vor. Derselbe wurde durchberaten und mit einigen Aenderungen gutgeheißen und genehmigt. In der Satzung ist u. a. zum Ausdruck gebracht worden, daß die neugegründete Organisation eine Fortsetzung des bestehenden Arbeitsnachweises der Schwesternvereine, der Breslauer Logen im U. O. B. B. ist. Die neue Organisation soll für einen sachgemäßen, weiteren Ausbau Sorge tragen.

Die Aussprache ergab, daß die Schaffung des Arbeitsnachweises ein dringendes Erfordernis ist. Die Bedürfnisfrage war schon im Arbeitsausschuß hinreichend besprochen und geklärt worden. Dem Arbeitsausschusse, insbesondere dem Vorsitzenden desselben, Herrn Rechtsanwalt Jacobsohn, wurde Dank für die mühevollen Vorarbeiten ausgesprochen. Die anwesenden Vertreter der Vereine wählten nunmehr den Vorstand der neuen Arbeitsgemeinschaft, und zwar die Damen und Herren:

Regierungsrat Marcus (als Vorsitzender),
Alfred Kalischer,
Grete Vial und
Dr. Else Fuchs-Hes,

während der fünfte Platz von dem Vorstande der Synagogengemeinde besetzt werden soll.

Nach Schluß der recht interessanten Aussprache traten die anwesenden Vorstandsmitglieder zu einer Besprechung zusammen, in welcher über die wichtigsten Maßnahmen beraten wurde, die zur sofortigen Aufnahme der Arbeit erforderlich sind. Es wurden Büro-, Personal- und Raumfragen besprochen. Ferner wurde darauf hingewiesen, daß in Anbetracht der wirtschaftlichen Verhältnisse schleunigst daran zu gehen sei, in der einen oder anderen Weise die Schaffung von Arbeitsstätten und Arbeitsgelegenheiten in die Wege zu leiten. Durch diese Einrichtungen soll die große Arbeitslosigkeit einigermaßen eingedämmt und die Wohlfahrtspflege entlastet werden.

Der Arbeitsnachweis kann selbstverständlich nur dann Ersprießliches leisten, wenn er nicht nur der Unterstützung und Förderung durch die Vereine, Anstalten und Gemeinden Schlesiens, sondern auch der Mitarbeit aller Gemeindemitglieder — insbesondere der Arbeitgeber — gewiß ist.

Es ist zu hoffen, daß dieser neuen, wichtigen, sozialen Einrichtung ein guter Erfolg erblühen würde.

Die Satzungen der Arbeitsnachweisgemeinschaft stehen Interessenten auf Wunsch gern zur Verfügung und können im Büro des Jüdischen Wohlfahrtsamtes, Wallstraße 9, in Empfang genommen werden. Letzteres gilt auch als vorläufige Adresse für den Vorstand der Arbeitsnachweisgemeinschaft.

Direktor Glaser.

Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden

Die Jüdische Gefährdetenfürsorge (Arbeitsgemeinschaft aus: Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, Jüdischem Frauenbund, Deutsch-Israelitischer Gemeindebund, Hilfsverein der deutschen Juden, Großloge für Deutschland U. O. B. B., Zionistische Vereinigung für Deutschland) hatte eine Beratung über die gegenwärtigen Aufgaben der jüdischen Jugendwohlfahrt, speziell auf dem Gebiet der Fürsorge für die gefährdete und verwahrloste Jugend.

Für die einzelnen Fürsorgegebiete: Fürsorgeerziehung, Bahnhofshilfe, Gefängnisfürsorge, Geschlechtskrankenfürsorge, Psychopathenfürsorge, wurden besondere Kommissionen gebildet, welche sich der gegenwärtig dringenden Aufgaben annehmen werden. Eine Umfrage, welche die Zentralwohlfahrtsstelle im Auftrage der Gefährdetenfürsorge veranstaltet hatte, erbrachte den Beweis, wie gering vor allem die Möglichkeiten bei Unterbringung von obdachlosen und sittlich und sozial gefährdeten Frauen und Mädchen sind. Das Ergebnis der Umfrage, das in der Arbeitsgemeinschaft behandelt wurde, hat die Notwendigkeit gezeigt, in allen größeren jüdischen Gemeinden Zufluchtsheime für Frauen und Mädchen nach dem Vorbilde des Zufluchtsheimes des Wohlfahrtsamtes der Berliner Jüdischen Gemeinde zu errichten, denn es ist zweifellos ein großer Notstand, wenn obdachlose Frauen und Mädchen, in allgemeinen jüdischen Durchwandererheimen, in Hotels und interkonfessionellen Heimen aufgenommen werden müssen.

Die Errichtung von Zufluchtsheimen ist um so notwendiger, als im Laufe dieses Winters das sogenannte Bewahrungsgesetz im Reichstage zur Verabschiedung gelangen wird, in dessen Ausführung in erster Linie derartige Heime errichtet werden müssen. Eine eingehende Denkschrift, in welcher die Aufgaben und die Einrichtung eines solchen Zufluchtsheimes dargestellt ist, kann von der Geschäftsstelle, Berlin, Rosenstraße 2/4, bezogen werden.

Auch für Breslau ist die Errichtung eines Zufluchtsheimes für jüdische asoziale Personen dringend erforderlich, ob es sich nun um Gefährdete, Obdachlose, entlassene Strafgefangene und ähnliche handelt, oder ob Kinder von erziehungsunfähigen Eltern von diesen entfernt werden müssen.

Der Volkstrauertag

Hierzu schreibt uns der Deutsch-Israelitische Gemeindebund in Berlin:

Im Anschluß an eine durch die Presse gegangene Notiz, wonach der Volkstrauertag für die im Weltkrieg Gefallenen auf den fünften Sonntag vor Ostern (Reminiscere) festgesetzt worden ist, gestatten wir uns berichtigend hinzuzufügen, daß die Zustimmung von jüdischer Seite nur im allgemeinen erfolgt ist. Selbstverständlich ist für dieses Jahr mit Rücksicht auf das Purim-Fest ausdrücklich darauf hingewiesen worden, daß die Veranstaltung einer Gedenkfeier in den Synagogen am Sonntag, den 28. Februar, nicht möglich ist. Es ist deshalb im Ausschuß für die Festsetzung eines Volkstrauertages vereinbart worden, den jüdischen Gemeinden zu empfehlen, beim Sabbath-Gottesdienst am 27. Februar eine schlichte Gedenkfeier für die gefallenen Krieger unter Bezugnahme auf den Volkstrauertag abzuhalten. Eine entsprechende Notiz wird auch in den künftigen Publikationen des Ausschusses für die Festsetzung eines Volkstrauertages erfolgen. Es sei gestattet, den Wunsch auszusprechen, daß sämtliche jüdische Gemeinden unseres Vaterlandes dieser Vereinbarung Folge leisten.

Amtsjubiläum.

Am 1. Januar 1926 feierte Herr Sanitätsrat Dr. Jungmann sein 40jähriges Amtsjubiläum als Arzt am Jüdischen Krankenhaus. Seit vielen Jahren ist er dirigierender Arzt an der Abteilung für Augenkranke in dieser Anstalt. Mit großer Sachkenntnis, mit Liebe und Verständnis, zu jeder Zeit hilfsbereit und menschenfreundlich, hat er die Aufgaben seines Berufes mit Eifer und Hingebung erfüllt und sich hierdurch einen großen Kreis von Freunden und Verehrern erworben.

Weit über den Kreis seiner Berufsgeschäfte hinaus hat er seinen scharfen Verstand, seinen ruhigen, klaren Blick und seine große Menschenkenntnis in den Dienst vieler wohltätiger und gemeinnütziger Anstalten und Einrichtungen unserer Glaubensgemeinschaft gestellt. Viele Jahr hindurch hat er in der Repräsentanten-Versammlung und im Vorstand unserer Gemeinde unschätzbare Dienste geleistet und insbesondere das schwierige und undankbare Amt des Vorsitzenden der Gehaltskommission in der schlimmen Inflationszeit mit großer Umsicht und in versöhnlichem Geiste gehandhabt. Leider zwang ihn ärztlicher Rat, vor zwei Jahren sein Vorstandsamt niederzulegen. Dagegen dürfen ihn die Loge, die Gesellschaft der Freunde und viele Institute noch immer zu ihrem tatkräftigsten Mitarbeiter rechnen.

Wir wünschen dem Jubilar von Herzen, daß es ihm vergönnt sein möge, noch viele, viele Jahre in Gesundheit und Kraft zu wirken und zu schaffen, zu seiner eigenen Freude und zu der seiner zahlreichen Freunde und Verehrer.

85. Geburtstag.

Herr Josef Schauer, hier, Augustastraße 67, beging am 13. Dezember 1925 in geistiger und körperlicher Frische die Feier seines

85. Geburtstags.

Wir gratulieren dem Jubilar herzlichst und wünschen ihm einen heiteren und ungetrübten Lebensabend. G.

75. Geburtstag.

Am 24. d. Mts. begeht Frau Anna Laqueur geb. Levy, Gutenbergstraße 44, die Feier ihres

75. Geburtstages.

Wir nehmen gern Veranlassung, der Jubilarin, die seit vielen Dezennien unserer Gemeinde angehört und gleich ihrem verstorbenen Gatten jederzeit ein lebhaftes soziales Interesse bekundet hat, unsere herzlichsten und aufrichtigsten Glückwünsche auszusprechen. G.

70. Geburtstag.

Am 2. Februar dieses Jahres begeht Herr Simon Sachs die Feier seines

70. Geburtstages.

Seit vielen Dezennien unserer Gemeinde angehörig, hat der Jubilar mit wermem Herzen jederzeit die Werke der Nächstenliebe gefördert und ist immerdar eingetreten, wenn es galt, soziale Schäden zu heilen. In verschiedenen Ehrenämtern tätig, hat er auch für alle anderen jüdischen Einrichtungen unserer Glaubensgemeinschaft lebhaftes Interesse bekundet. Wir wünschen Herrn Sachs, daß es ihm vergönnt sein möge, noch viele, viele Jahre in körperlicher und geistiger Frische zum Segen des Judentums und unserer Gemeinde zu wirken. G.

60. Geburtstag.

Am 20. Januar begeht Herr Bankdirektor Emil Hancke die Feier seines

60. Geburtstages.

Seit einer Reihe von Jahren dem Gemeindevorstande angehörig, hat er sich an dessen Arbeiten mit Eifer und Hingabe beteiligt und insbesondere die Finanz- und Kassenangelegenheiten der Gemeinde mit sachverständigem Rat gefördert. In der Zeit der schwersten Not hat er es verstanden, uns die richtigen Wege zu zeigen, um den Betrieb unserer Verwaltung aufrecht zu erhalten. Auch alle anderen jüdischen gemeinnützigen Anstalten und Institutionen hat Herr Direktor Hancke jederzeit mit Liebe und Verständnis gefördert und für sie allezeit lebhaftes Interesse bekundet.

Mit unserem herzlichen Danke für die treue Mitarbeit wünschen wir dem Jubilar, daß er noch viele, viele Jahre zum Wohle unserer Gemeinde wirken möge. G.

Silberne Hochzeit.

Am 26. v. Mts. beging Herr Sanitätsrat Dr. Freudenthal mit seiner Gattin das Fest der

Silbernen Hochzeit.

Wir haben dem Jubilar unsere herzlichsten Glückwünsche ausgesprochen und hierbei der Verdienste gedacht, die er sich in der Kultuskommission I, der Kommission der Alten Synagoge und im jüdischen Leben überhaupt erworben hat.

Wir wünschen dem Jubilar und seiner Gattin, noch viele, viele Jahre in Gesundheit und Kraft zu wirken, zum Segen der Gemeinde, seiner Angehörigen und Freunde. G.

Goldene Hochzeit.

Am 26. v. Mts. beging Herr Zadik Goldmann, Freiburger Straße 27, mit seiner Gattin die schöne Feier der Goldenen Hochzeit.

Das Jubelpaar, das sich allgemeiner Verehrung in weiten Kreisen erfreut, ist von Angehörigen und Freunden in weitem Umfange aus diesem Anlaß gefeiert worden. Auch wir gratulieren ihm herzlichst und wünschen ihm, noch viele Jahre in Kraft und Gesundheit im Kreise der Angehörigen zu verleben. G.

Nachruf.

Am 4. Dezember 1925 verstarb Herr Geheimer Justizrat, Amtsgerichtsrat i. R. Hermann Glogauer. Der Verewigte hat viele Jahre hindurch als Mitglied der Kultuskommission II eine segensreiche und ersprießliche Tätigkeit entfaltet und hat auch allen übrigen jüdischen Einrichtungen und Institutionen unserer Glaubensgemeinschaft lebhaftes Interesse und Verständnis entgegengebracht.

Durch sein schlichtes, bescheidenes und freundliches Wesen hat er sich Liebe und Verehrung in weiten Kreisen unserer Gemeinde erworben. Wir werden das Andenken dieses edlen Mannes in unserer Gemeinde jederzeit in Ehren halten. G.

Frau Rabbiner Eva Baeck s. A.

Am 18. Dezember 1925 wurde auf dem Friedhof zu Cosel bei Breslau Frau Rabbiner Eva Baeck, früher in Lissa i. P., zur letzten Ruhe bestattet. Die Heimgegangene, die das gesegnete Alter von 86 Jahren erreicht hat, war die Gattin des vor über einem Jahrzehnt in Lissa i. P. verstorbenen dortigen Rabbiners Dr. Samuel Baeck und die Mutter des bekannten Berliner Rabbiners Dr. Leo Baeck, des verdienstvollen Vorsitzenden des Rabbiner-Verbandes und derzeitigen Großpräsidenten des deutschen Distrikts der U. O. B. B.-Logen. Dr. Leo Baeck sprach schlichte aber ergreifende Worte des Abschiedes an der Bahre seiner Mutter, schilderte sie als die auf ihr Judentum stolze Frau und Tochter eines jüdischen Gelehrten, als treue Mutter und gute Hauswirtin einer kinderreichen Familie. Leider sei es ihr infolge der politischen Verhältnisse nicht vergönnt gewesen, durch die ihr vertrauten Straßen und Gäßchen ihres Heimatstädtchens Lissa i. P. zur letzten Ruhe neben der Grabstätte ihres Mannes gebracht zu werden. Nachdem der hiesige Gemeinderabbiner Dr. Vogelstein im Auftrage der Berliner Hochschule für die Wissenschaft des Judentums Worte des Trostes an die Hinterbliebenen gerichtet hatte, geleitete eine zahlreiche Trauerversammlung den Sarg zur letzten Ruhestätte. Unter ihr bemerkte man die vier Rabbiner der Breslauer Gemeinde, den Delegaten der Großloge, die Präsidenten und Vizepräsidenten der vier Breslauer U. O. B. B.-Logen, Dozenten und Kuratoren des Breslauer Jüdisch-theologischen Seminars und Abgeordnete des Vereins der Lissaer und der früheren Lissaer Gemeinde. R.

Der Freien jüdischen Volkshochschule

ist es gelungen, für das kommende Winterhalbsemester den Schriftsteller Felix Salten-Wien für den Eröffnungsvortrag zu gewinnen.

Herr Salten wird über „Heinrich Heine und die Gegenwart" sprechen, ein Thema, das gerade jetzt besondere Aktualität besitzt.

Das Vorlesungs-Verzeichnis der Freien jüdischen Volkshochschule weist eine interessante Reihe von Vortragscyklen aus den verschiedensten Gebieten des Wissens um das Judentum auf. Einige Vorträge werden auch von Lichtbildern illustriert werden und dürften dadurch besonderem Interesse begegnen. Wir verweisen auf das unter den „Vereinsnachrichten" abgedruckte Vorlesungs-Verzeichnis.

Aus dem Vereinsleben.

Aufruf an die Mitglieder der Synagogengemeinde zu Breslau

Am 7. Februar 1926 sollen die Wahlen zur Vertreter-Versammlung (Repräsentantenversammlung) in unserer Gemeinde erfolgen.

Da erst im letzten Frühjahr die Wahlen zur Vertreterversammlung des Landesverbandes stattgefunden haben, an welchen sich alle Parteirichtungen unserer Gemeinde mit größtem Eifer beteiligt hatten, haben die unterzeichneten Vereinigungen mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Not unserer Zeit es als ein Gebot der Stunde erachtet, zusammen zu wirken, um, wenn irgend möglich, einen neuen Wahlkampf zu vermeiden, der wieder große Opfer an Geld und Arbeitskraft erfordern würde. Wir konnten dies um so eher tun, als schon die Wahl für den Landesverband nach den modernen Wahlgrundsätzen unter Teilnahme der Frauen erfolgt ist, und die damals für die einzelnen Parteien abgegebenen Stimmzahlen einigermaßen als Spiegelbild der Schichtung unserer Gemeinde und als Grundlage für die Zusammensetzung der neuen Vertreterversammlung dienen konnten. Daher sind die unterzeichneten Vereinigungen, welche alle Parteischattierungen unserer Gemeinde umfassen, zu einer Verständigung gelangt und haben beschlossen, eine gemeinsame Wahlliste aufzustellen, auf welcher entsprechend dem Resultat der Wahl zum Landesverband von den zu wählenden 21 Vertretern

den Liberalen: 13 Mandate,
den nationaljüdischen Gruppen: 4 Mandate,
den verschiedenen konservativen Richtungen: 4 Mandate

zufallen.

Wir sind überzeugt, daß unsere Entschließung die Zustimmung aller verständigen Mitglieder unserer Gemeinde finden wird.

Wir richten deshalb aber auch an alle Gemeindemitglieder, Männer und Frauen, die sich ihrer Verantwortung als Wähler bewußt sind, den dringenden Appell, mit allen Kräften dahin zu wirken, daß dieser Friede, der allen Parteirichtungen ihr Recht gibt, unserer Gemeinde gewahrt bleibe, und daß nicht Eigenbrödler durch Aufstellung einer besonderen Liste uns einen Wahlkampf aufzwingen. Ein Wahlkampf in jetziger Zeit könnte der Gemeinde nur Schaden bringen.

Breslau, den 4. Januar 1926.

Liberaler Verein der Synagogengemeinde Breslau.
Breslauer zionistische Vereinigung.
Verein zur Förderung der Interessen der Synagogengemeinde Breslau.
Misrachi, Ortsgruppe Breslau.
Agudas Jisroel, Ortsgruppe Breslau.
Achduth, Ortsgruppe Breslau.

Studentennot

Im Jahre 1865 ist hier der „Verein zur Unterstützung jüdischer Studierender der hiesigen Universität" gegründet worden.

Im Jahre 1885 besaß der Verein ein Kapitalvermögen von 17 400 Mark und zählte 230 Mitglieder mit Jahresbeiträgen von ca. 2000 Mark; dazu kamen mehrere Stiftungen. Damals und in der Folgezeit konnten jährlich bis zu 3700 Mark — in Beträgen von 150 bis 300 Mark — verteilt werden.

Das Kapitalvermögen ist verschwunden, die Mitgliederzahl ist auf 95 gesunken. Bei Beginn des letzten Semesters standen dem Verein für 9 Antragsteller 650 Mark zur Verfügung.

Wenn man die Gesuche liest, bekommt man einen erschütternden Eindruck von der herrschenden Not; die meisten Petenten müssen oft direkt hungern, sie verdienen in den Ferien ihren Unterhalt zum Teil durch die gröbsten Arbeiten.

Und bei solchen Verhältnissen konnte der Verein dem Einzelnen sage und schreibe 75 Mark, nicht für das Semester, sondern für das ganze Jahr, gewähren.

Wir fragen: Gibt es in der großen Gemeinde Breslau nicht doch noch 200 Mitglieder, die uns angesichts solcher Notlage und um den strebenden jungen Menschen zu einer Existenz zu verhelfen, einen Jahresbeitrag von 5—10 Mark gewähren können? !

Gewiß, die Zeiten sind hart und es ist Vielen, die gern geben möchten, nicht mehr möglich, Vereinsbeiträge zu zahlen.

Aber wir wenden uns an die große Zahl derer, die immerhin noch in der Lage sind, zu helfen. Wir wenden uns an unsere Akademiker, deren Praxis jetzt wieder eine bessere geworden ist. Besonders aber wenden wir uns an diejenigen Akademiker, die selbst früher den Verein in Anspruch genommen haben. Von diesen haben es in den 60 Jahren des Bestehens des Vereins nur acht für angemessen gehalten, die empfangenen Beträge zurückzuzahlen bzw. dem Verein einen größeren Kapitalsbetrag zuzuwenden. Sollte diese Rückzahlung nicht eine Ehrenpflicht der Betreffenden sein, oder sollten sie nicht wenigstens Mitglieder des Vereins werden? !

Wir appellieren an den bewährten Gemeinsinn unserer Glaubensgenossen und hoffen, in diesem ganz besonderen Falle keine Fehlbitte zu tun.

Anmeldungen zum Verein nimmt das Gemeindebüro entgegen.

Das Kuratorium.

Freie jüdische Volkshochschule.

Eröffnung des vierzehnten Halbsemesters (Januar/März 1926) am Sonntag, den 24. Januar 1926, vorm. 11 Uhr, Lessing-Loge, Agnesstraße 5: Vortrag des Schriftstellers Felix Salten-Wien „Heinrich Heine und die Gegenwart".

Vorlesungs-Verzeichnis.

1. Studienrat Dr. Willy Cohn: „Das Judentum in der zeitgenössischen Literatur" (2. Folge). Aus Dichtungen und Schriften der letzten Jahre mit Proben.
   5–6 Vorlesungen. Mittwoch von 7–8 Uhr. Beginn: 27. Januar.
2. Gemeinderabbiner Dr. Moses Hoffmann: „Der Makkabäer Auf- und Niedergang". 1. Die makkabäische Heroenzeit. 2. Hohepriester und König. 3. Der Tyrann auf dem Königsthron. 4. Eine jüdische Königin. 5. Die feindlichen Brüder. 6. Der Untergang des Geschlechts.
   6 Vorlesungen. Donnerstag von 8–9 Uhr. Beginn: 28. Januar.
3. Professor Dr. Franz Landsberger: „Michelangelo mit besonderer Berücksichtigung der biblischen Stoffe."
   3 Doppelstunden mit Lichtbildern im kleinen Saale der Lessing-Loge.
   Dienstag von 8–9½ Uhr. Dienstag, den 9. und 16. Februar, 2. März.
4. Frau Dr. phil. Else Meidner: „Heinrich Heine". 1. Zeitbild. 2. Persönlichkeit. 3. Dichtung. 4. Stellung zur Politik. 5. Stellung zum Judentum.
   5 Vorlesungen. Montag von 7–8 Uhr. Beginn: 25. Januar.
5. Frau Paula Ollendorff: „Der Jude im Roman der Weltliteratur" (2. Folge). 1. Anatole France: Die Pinguineninsel (Dreyfußaffäre). 2. George Eliot: Daniel Deronda. 3. Richard Voß: Dahiel, der Konvertit. 4. Wilhelm Raabe: Der Hungerpastor. 5. Max Brod: Rëubeni.
   5 Vorlesungen. Montag von 8–9 Uhr. Beginn. 25. Januar.
6. Dozent Dr. Israel Rabin: „Die Bibel im Lichte der Geschichte und der Kultur Aegyptens".
   5 Vorträge mit Lichtbildern. Dienstag von 7–8 Uhr.
   Die Vorträge am 2. Februar und 9. März im Zwinger, die Vorträge am 9. und 16. Februar und am 2. März im kleinen Saale der Lessing-Loge.
7. Gemeinderabbiner Dr. Hermann Vogelstein: „Die Eingliederung der Juden in das moderne Staatsleben".
   6 Vorlesungen. Mittwoch von 8–9 Uhr. Beginn: 27. Januar.

Die Vorlesungen ohne Lichtbilder finden im Realgymnasium am Zwinger, die Lichtbilder-Vorträge im kleinen Saale der Lessing-Loge, Agnesstraße 5, I, statt. (Vgl. Vortragscyklen Nr. 3 und 6.)

Kartenverkauf: Sekretariat der Freien jüdischen Volkshochschule, Agnesstraße 5 (Telephon Ohle 3389) werktäglich außer Sonnabend von 10–1 und 4–5, Sonntag von 10–1 Uhr. Beginn des Verkaufs: Montag, den 4. Januar 1926.

Hörergebühren:

Mitglieder der Volkshochschule	2.50 Mk.
Jugendvereine (bei Entnahme von mindestens 5 Karten)	1.50 „
Nichtmitglieder	4.00 „
Nach dem 24. Januar einheitlich	4.00 „

Für die Lichtbilder-Vorträge erhöhen sich sämtliche Gebühren um 0.50 Mk.

Preise für den Eröffnungsvortrag:

Mitglieder i. Vorverk. nur bis 22. Januar bis zu 2 Karten	1.00 Mk.
Mitglieder nach dem 22. Januar	1.50 „
Nichtmitglieder	1.50 „

Bis zum 22. Januar werden, soweit verfügbar, nummerierte Plätze reserviert.

Mitgliederbeiträge. Wir bitten, den Mitgliederbeitrag für das Jahr 1926 in Höhe von mindestens 4 **Mark** auf beifolgender Zahlkarte zu überweisen oder im Sekretariat zu entrichten. Bei Einziehung ist eine Inkassogebühr von 0.50 Mk. zu zahlen.

Anmeldungen neuer Mitglieder werden im Sekretariat entgegengenommen und sind ebenso wie freiwillige Spenden sehr erwünscht.

Posener landsmännische Vereine.

Schon seit vielen Jahren bestehen hier landsmännische Vereine der aus der Provinz Posen stammenden Juden, deren Zweck zunächst die Unterstützung ihrer hier wohnenden bedürftigen Landsleute war.

Diese Vereine haben in den letzten Jahren durch den Zuzug der aus der Provinz Posen Abgewanderten großen Zuwachs erhalten; sie haben inzwischen auch die Sorge für die Gräber und die Synagogen in ihren Heimatsgemeinden übernommen.

Den meisten Mitgliedern ist nun in den letzten Jahren die sonst gern geübte Gewohnheit, die Gräber ihrer Lieben in der Heimat aufzusuchen und dort ihre Gebete zu verrichten, erschwert, wenn nicht unmöglich gemacht worden.

Diese Vereine sind deshalb jetzt zusammengetreten, um alljährlich eine Gedächtnisfeier für ihre verstorbenen Familienmitglieder abzuhalten. Eine solche Feier wird in nächster Zeit stattfinden; eine Anzeige, welche das Nähere enthält, wird auch in diesem Blatte erscheinen. J.-R. M. Breslauer, Kurfürstenstraße 15.

Der Jahresbericht des jüdisch-theologischen Seminars,

der soeben zur Ausgabe gelangt, verzeichnet einen sehr erfreulichen Aufschwung der Anstalt. Nicht weniger als 11 neue Hörer (etwa je zur Hälfte aus Deutschland und aus dem Auslande) sind aufgenommen worden; im ganzen haben dem Seminar 31 ordentliche Hörer und 10 Gasthörer angehört. Eine große Anzahl einflußreicher Rabbinerstellen ist durch Hörer des Seminars besetzt worden. – Ferner macht der Jahresbericht Angaben über die neue Studienordnung des Seminars. Von allgemeinem Interesse ist, daß neben der wissenschaftlichen Ausbildung auch die praktische zu ihrem vollen Rechte kommt; ein Lehrgang über Seelsorge ist vorgesehen; Homiletik und Pädagogik sind Prüfungsfächer; auch zu praktischer Einführung in die Lehrtätigkeit ist Gelegenheit geboten. – Die Aufrechterhaltung des Seminars ist auch im Berichtsjahr nur möglich gewesen durch die Arbeit des Vereins der Freunde des Seminars und durch Subventionen von Gemeinden und Gemeindeverbänden. Unter den Gemeinden, die ihr Interesse durch reichliche Beihilfen bekundet haben, stehen Berlin und Breslau an erster Stelle. – Dem Jahresbericht ist eine wissenschaftliche Abhandlung des Dozenten Dr. Heinemann: „Die Lehre von der Zweckbestimmung des Menschen im Altertum und im jüdischen Mittelalter" beigefügt.

Zedakah, Zeitschrift der jüdischen Wohlfahrtspflege.

Von der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden wird uns mitgeteilt, daß sie die Zedakah, Zeitschrift der jüdischen Wohlfahrtspflege (40 S., Preis 1.50 Mark pro Exemplar), vor kurzer Zeit wieder herausgegeben hat. Die vorliegende Nummer umfaßt 15 Aufsätze aus den Gebieten der Organisation der jüdischen Wohlfahrtspflege, der Wirtschaftsfürsorge, der Gesundheitsfürsorge und Jugendwohlfahrt und zwar enthält sie folgende Aufsätze:

- Die geistigen Grundlagen der jüdischen Wohlfahrtspflege, von Dr. Leo Baeck.
- Die gegenwärtige Lage der jüdischen Wohlfahrtspflege in Deutschland, von Dr. Jacob Segall.
- Zukunftsfragen der jüdischen Wohlfahrtspflege in Deutschland, von Eugen Caspary.
- Zentralwohlfahrtsstelle und Landesverband, von Sanitätsrat Dr. Ollendorff-Barmen.
- Ausländische Wohlfahrtspflege und deutsches Judentum, von Dr. Werner Senator.
- Die Verordnung über die Fürsorgepflicht und ihre praktische Auswirkung für die jüdische Wohlfahrtspflege, von Leopold Grünbaum-Hannover.
- Die Aufwertung und die freie Wohlfahrtspflege, von Ministerialrat Dr. Wölz.
- Probleme der jüdischen Wanderfürsorge, von Sch. Rudel.
- Zur Problematik des jüdischen Arbeitsnachweiswesens, von Gertrud Prochownick.
- Jüdische Jugendwohlfahrt, von Dr. Fritz Lamm.
- Soziale Arbeit der Jugendbewegund, von Hilde Ottenheimer.
- Die Not der Gefährdeten, von Paula Ollendorff-Breslau.
- Die Behandlung des schwer erziehbaren Kindes, von Dr. Wladimir Eliasberg-München.
- Drängende Fragen der jüdischen Gesundheitsfürsorge, von Professor Dr. E. Seligmann.
- Wege, Ziele und Grenzen der Erholungsfürsorge für jüdische Kinder, von Edith Cohn.

Die vorliegende Nummer der Zedakah wird von allen, die an der jüdischen Wohlfahrtspflege interessiert sind, mit großem Interesse begrüßt werden.

Bestellungen sind an die Geschäftsstelle der Zentralwohlfahrtsstelle der deutschen Juden, Berlin C. 2, Rosenstraße 2/4, zu richten.

Chanukkah-Feier in der Städtischen Heilstätte zu Herrnprotsch.

Am Sonntag, den 13. Dezember v. J., dem dritten Festabend, fand – wohl zum ersten Male seit dem Bestehen der Anstalt – für die jüdischen Insassen und Insassinnen, 26 an der Zahl, eine Chanukkahfeier, verbunden mit einer Bescherung, statt. Als Ehrengäste waren, außer dem Anstalts-Oberarzt Dr. Pawel nebst Gattin, aus Stadt und Gemeinde eine Reihe von Damen und Herren erschienen, u. a. Stadtrat Landsberg, der zuständige Magistratsdezernent, Sanitätsrat Dr. Bach vom Vorstand der Synagogengemeinde, während die Repräsentantenversammlung durch ihren Vorsitzenden, Justizrat Peiser, und Generalkonsul Smoschewer vertreten war. Vom jüdischen Wohlfahrtsamt waren Frau Landsberg und Waisendirektor Kottlarzik gekommen. Rabbiner Dr. Halpersohn, der jüdische Anstaltsseelsorger, zündete die Lichter und hielt eine Ansprache, in der er nach einem Hinweis auf die Bedeutung des Festes und namentlich der Veranstaltung des Abends für die noch junge jüdische Anstaltsgemeinschaft, allen, die am Zustandekommen der Feier mitgewirkt haben, den herzlichsten Dank aussprach, insbesondere der Leitung und dem Pflegepersonal der Heilstätte, sowie den Gemeindebehörden, die die Mittel zur Beschenkung der Pfleglinge, von denen jeder an der schmuck hergerichteten Kaffeetafel außer einem Geldgeschenk noch allerlei Genuß- und Lebensmittel erhielt, bewilligt hatten. Deklamatorische Darbietungen verschiedener Art hielten die Insassen und Insassinnen in sichtlich freudiger Stimmung noch mehrere Stunden zusammen. H.

Heim für studierende

und in der Berufsausbildung sich befindliche Mädchen, Berlin, Augustastraße Nr. 14/15. Gemütlich eingerichtetes Heim mit 10 Plätzen. Preis 75 Mark monatlich für Doppelzimmer mit voller Pension. Anmeldungen sind zu richten an die Vorsitzende der Ortsgruppe des Jüdischen Frauenbundes Berlin, Frau Bertha Falkenberg, Lottumstraße 22.

Israelitischer Wohltätigkeits-Verein Bruderhand.

Am Sonntag, den 20. Dezember 1925, fand im Konzerthaus die Gedächtnisfeier für den verstorbenen Ehrenvorsitzenden Eduard Moses statt.

Neben den Angehörigen, den Mitgliedern und deren Frauen wohnten zahlreiche Freunde des Verstorbenen der feierlichen Veranstaltung bei.

Eingeleitet wurde die Trauerfeier durch einen Gesang von Herrn Kantor Wartenberger. Im Anschluß sprach der 1. Vorsitzende, Herr Moses Gotthilf, die Gedächtnisrede und zeichnete mit treffenden Worten ein Lebensbild des Verstorbenen. Besonders würdigte er die 38 jährige Tätigkeit des Dahingegangenen als Vorsitzenden der Bruderhand, dann aber auch den Menschen: Eduard Moses, der nicht nur ein treuer Bruder, sondern einem Jeden auch stets der treueste und beste Freund gewesen ist. Ein Vorbild treuester Brüderlichkeit, strengster Rechtlichkeit und Pflichterfüllung. Unter tiefer Bewegung der Anwesenden enthüllte der Redner sodann das Bild des Verstorbenen und übergab es dem Verein Bruderhand zu treuen Händen als ein dauerndes Andenken.

Nachdem Herr Kantor Wartenberger eine Andacht für den Verstorbenen abgehalten, beschloß er die eindrucksvolle würdige Feier mit einem ergreifenden Trauergesang. —

Gleichzeitig geben wir bekannt, daß in der Generalversammlung am 19. Dezember 1925 der Vorstand wie folgt neu gewählt wurde: I. Vorsitzender: Moses Gotthilf, II. Vorsitzender: Carl Moses, I. Schriftführer: Leo Jakobsohn, II. Schriftführer: Louis Goldemann, I. Kassierer: Siegfried Durra, II. Kassierer: Philipp Reich, Beisitzer: S. Mangoliner, Th. Leiser, L. Johr, Kassen-Revisoren: Engel, Max Sommerfeld.

Das Kinderlandheim des Jüdischen Frauenbundes in Bad Flinsberg

öffnet wieder seine Pforten am 25. Januar für Frauen und Mädchen des Mittelstandes. Der Tagespreis beträgt 3 Mark. Meldungen sowie nähere Auskünfte im Büro der Kinderfürsorge des Jüdischen Frauenbundes, Wallstraße 9, I. Ferner bei: Frau Beate Guttmann, Freiburger Straße 9, Frau Emmy Vogelstein, Anger 8, Frau Grete Bial, Kaiser-Wilhelm-Straße 131, Frau Cily Elbogen, Kronprinzenstraße 72.

Breslauer Höhere jüdische Schule i. E.

Das von Lehrern und Schülern der Breslauer Höheren Schule verfaßte und unter großem Beifall aufgeführte Spiel: „Abraham und die Götzenbilder" ist nunmehr auf vielfachen Wunsch auch im Druck erschienen, und zwar als Heft 17 der von Herrn Dr. Erich Klibansky herausgegebenen Jüdischen Jugendbücherei. Bei sofortiger Bestellung beim Herausgeber (Breslau, Clausewitzstraße 13, I) beträgt der Subskriptionspreis ohne Porto 0.30 Mark.

Soziale Gruppe für erwerbstätige jüdische Frauen und Mädchen, Karlstraße 44.

Wir suchen Arbeit für jüdische Glaser, Klempner, Schuhmacher, Schneider, Buchbinder, Häklerinnen, Stickerinnen, Näherinnen, Wäscherinnen, Kunststopferinnen.

Die soziale Gruppe hält jede Woche Donnerstag, von 3–6 Uhr nachmittags, in ihren Räumen Höfchenstraße 84, Hinterhaus, hpt., Sprechstunden für Frauen und Mädchen ab. In diesen wird in Berufs- und persönlichen Fragen Rat und Hilfe erteilt. Wir bitten alle Frauen und Mädchen, von dieser Institution Gebrauch zu machen.

Die soziale Gruppe bittet alle Gemeindemitglieder, Kleidungsstücke und Schuhe, die im Haushalt keine Verwendung mehr finden können, für ihre Schützlinge zur Verfügung zu stellen. Auf telephonischen Anruf Ring 9692 wird alles abgeholt.

Amtliche Bekanntmachungen der Synagogengemeinde

Bekanntmachung!

Auf Beschluß der Gemeindekörperschaften wird mit Genehmigung des Herrn Regierungspräsidenten vom 5. Januar 1926 – I. 21. VI 2071 – für das Haushaltsjahr der Gemeinde 1925/26 ein 5. Steuerquartal unter Beibehaltung des Prozentsatzes von 12½ % erhoben.

Dieses 5. Steuerquartal wird folgendermaßen berechnet:

1. **Die Gehaltsempfänger zahlen bis zum 15. Februar 1926 ein Viertel des für das Haushaltsjahr 1925/26 festgesetzten Kultussteuer-Jahresbetrages.**
2. **Die Vorauszahlungspflichtigen zahlen die Kultussteuer von der im Januar 1926 fälligen Einkommensteuer-Vorauszahlung doppelt (4. und 5. Kultussteuer-Quartal), also 25 % der im Januar 1926 fälligen Einkommensteuer-Vorauszahlungen.**

   Beträgt die im Januar 1926 fällige Einkommensteuervorauszahlung mehr als ein Viertel der für 1925 endgültig veranlagten Einkommensteuer, so hat die Synagogengemeinde die vom Mehrbetrage gezahlte Kultussteuer des 5. Steuerquartals auf Antrag des Pflichtigen zu erstatten.
3. **Bei Vorauszahlungspflichtigen, die im Januar 1926 keine Vorauszahlung zu leisten haben, wird das 5. Kultussteuer-Quartal von einem Viertel der für 1925 endgültig veranlagten Einkommensteuer berechnet. (Zahlbar binnen 2 Wochen nach Empfang der Veranlagung.)**

Die Beträge für das 5. Steuerquartal sind an dieselben Reichssteuerhebestellen abzuführen, die für die Kultussteuer 1925/26 bisher zuständig waren. Eine besondere Aufforderung zur Zahlung des 5. Steuerquartals erfolgt nicht.

Breslau, den 7. Januar 1926.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Das Finanzamt Breslau-Süd veröffentlicht folgende

Bekanntmachung.

Vom 11. Januar 1926 ab ist die Kirchensteuer der Lohn- und Gehaltsempfänger des ganzen Finanzamtsbezirks an die Finanzkasse Breslau-Süd, Dominikanerplatz 6, Reichsbankgirokonto, Postscheckkonto 42 000, zu zahlen.

Finanzamt Breslau-Süd.

Diejenigen Lohn- und Gehaltsempfänger, die bisher zu den Reichssteuerhebestellen B Klosterstraße 62 und C Kronprinzenstraße 13 zuständig waren, haben also vom 11. Januar 1926 ab die Kultussteuer, soweit sie zu einem festen Kultussteuersatze veranlagt sind, an die Finanzkasse Süd, Dominikanerplatz 6, abzuführen.





Gottesdienst

Alte Synagoge

Wochentage	Februar	Schebat שבט / Adar אדר	Morgengebet	Mincha a. Sabbath	Abendgebet	Ansprache	Schrifterklärung	Predigt	Neumondweihe	Jugd.-Gottesd.	Thoravorlesung
Mo.	1	17	6^{45}		5						
Di.	2	18	6^{45}		5						
Mi.	3	19	6^{45}		5						
Do.	4	20	6^{45}		5						
Fr.	5	21	6^{45}	5							
Sbd.	6	22	6^{45} 8^{45}	5	5^{35}		10			3^{30}	Sidra יתרו Haftarah בשנת מות המ׳
So.	7	23	6^{45}		5^{15}						
Mo.	8	24	6^{45}		5^{15}						
Di.	9	25	6^{45}		5^{15}						
Mi.	10	26	6^{45}		5^{15}						
Do.	11	27	6^{45}		5^{15}						
Fr.	12	28	6^{45}	5^{15}							
Sbd.	13	29	6^{45} 8^{45}	5^{15}	5^{50}	10		10^{15}	10^{30}	Kr. H. 3^{30}	Sidra פ׳ שקלים משפטים Haftarah בן שבע שנים
So.	14	30	6^{45}		5^{30}						א׳ דר׳ חדש
Mo.	15	Adar 1	6^{45}		5^{30}						ב׳ דר׳ חדש
Di.	16	2	6^{45}		5^{30}						
Mi.	17	3	6^{45}		5^{30}						
Do.	18	4	6^{45}		5^{30}						
Fr.	19	5	6^{45}	5^{30}							
Sbd.	20	6	6^{45} 8^{45}	5^{30}	6	10				3^{30}	Sidra תרומה Haftarah וה׳ נתן חכמה
So.	21	7	6^{45}		5^{30}						
Mo.	22	8	6^{45}		5^{30}						
Di.	23	9	6^{45}		5^{30}						
Mi.	24	10	6^{45}		5^{30}						
Do.	25	11	6^{45}		5^{30}						תענית אסתר
Fr.	26	12	6^{45}	5^{30}							
Sbd.	27	13	6^{45} 8^{45}	5^{30}	6^{10}	10		10^{15}		Kr. H. 3^{30}	Sidra פ׳ זכור תצוה Haftarah פקדתי
So.	28	14	6^{45}		5^{45}						פורים
Mo.	März 1	15	6^{45}		5^{45}						שושן פורים
Di.	2	16	6^{45}		5^{45}						
Mi.	3	17	6^{45}		5^{45}						
Do.	4	18	6^{45}		5^{45}						
Fr.	5	19	6^{45}	5^{45}							
Sbd.	6	20	6^{45} 8^{45}	5^{45}	6^{25}	10				3^{30}	Sidra פ׳ פרה כי תשא Haftarah בן אדם

Neue Synagoge

Wochentage	Februar/März	Schebat שבט / Adar אדר	Morgengebet	Nachmittagsgeb.	Abendgebet	Predigt	Neumondweihe	Jugd.-Gottesd.	Thoravorlesung
Mo.	1	17	7		5				
Di.	2	18	7		5				
Mi.	3	19	7		5				
Do.	4	20	7		5				
Fr.	5	21	7		5	5^{15}			
Sbd.	6	22	9	5^{05}	5^{35}				יתרו II. B. M. Kap. 19, V. 1 bis Kap. 20, V. 23.
So.	7	23	7		5				
Mo.	8	24	7		5				
Di.	9	25	7		5				
Mi.	10	26	7		5				
Do.	11	27	7		5				
Fr.	12	28	7		5^{15}				
Sbd.	13	29	9	5^{20}	5^{50}	9^{45}	9^{30}	N. S. 3	משפטים 1. II. B. M. Kap. 22, V. 4 bis Kap. 23, V. 19. שקלם 2. II. B. M. Kap. 30, V. 11—16.
So.	14	30	7		5^{15}				ר״ח I. B. M. Kap. 1, V. 1—1 .
Mo.	15	Adar 1	7		5^{15}				
Di.	16	2	7		5^{15}				
Mi.	17	3	7		5^{15}				
Do.	18	4	7		5^{15}				
Fr.	19	5	7		5^{30}	5^{45}			
Sbd.	20	6	9	5^{30}	6			Kr. H. 3^{15}	תרומה II. B. M. Kap. 26, V. 1 bis 30
So.	21	7	7		5^{30}				
Mo.	22	8	7		5^{30}				
Di.	23	9	7		5^{30}				
Mi.	24	10	7		5^{30}				
Do.	25	11	7		5^{30}				
Fr.	26	12	7		5^{30}	5			
Sbd.	27	13	9	5^{30}	6	Purim 6^{15}			תצוה 1. II. B. M. Kap. 28, V. 31 bis Kap. 29. V. 18. זכור 2. V. B. M. Kap. 25, V. 17—19
So.	28	14	7		5^{30}				(Purim) II. B. M. Kap. 17, V. 8—16.
Mo.	März 1	15	7		5^{30}				
Di.	2	16	7		5^{30}				
Mi.	3	17	7		5^{30}				
Do.	4	18	7		5^{30}				
Fr.	5	19	7		5^{45}				
Sbd.	6	20	9	5^{55}	6^{25}	9^{45}		N. S. 3	כי תשא 1. II. B. M. Kap. 31, V. 18 bis Kap. 33, V. 23. פרה 2. IV. B. M. Kap. 19, V. 1—22.

Synagoge Rehdigerplatz 3.

Gebetordnung wie Alte Synagoge.

Am Sonnabend jeder Neumondweihe: 10 Uhr Predigt Herr Rabbiner Dr. Lewin.

An jedem Sonnabend nach Mincha: Schrifterklärung.

Sprechstunden der Herren Rabbiner:

Gemeinde-Rabbiner Dr. Vogelstein, Am Anger 8, Ring 7460; 9½–10½ Uhr.
Gemeinde-Rabbiner Dr. Hoffmann, Wallstraße 9, Ring 9837; 9–10 Uhr.
Rabbiner Dr. Sänger, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Ring 6584; 9–10 Uhr (außer Montag und Donnerstag).
Rabbiner Dr. Simonsohn, Hohenzollernstraße 23, Stephan 35 230; 9–10 Uhr (außer Sonnabend und Sonntag).
Rabbiner Dr. Cohn (für Schalaus) werktäglich 11–12 Uhr im Lokal d. Machsike Thora, Wallstraße 5.
Anmerkung: Andere Zeiten können telephonisch vereinbart werden.

Sprechstunden bzw. Wohnungen der Herren Kantoren:

Oberkantor Borin, Kaiser-Wilhelm-Straße 135, Stephan 36 825; 2–3 Uhr (außer Freitag und Sonnabend).
Oberkantor Weiß, Wallstraße 9, Ohle 754.
Kantor Wartenberger, Höfchenstraße 3, Ohle 5566.
Kantor Topper, Schweidnitzer Stadtgraben 8, Ohle 3968; nachm. 2–3, 5–6 Uhr.
Hilfskantor Ehrlich (Alte Synagoge), Wallstraße 35, Ring 8427; 8–9 und 3–5 Uhr.
Oberaufseher Schüftan (Neue Synagoge), Gößenstraße 19, Stephan 37 714; 8–9 und 3–5 Uhr.

Oeffnungszeiten:

a) Geflügel-Schlachthalle, Antonienstraße:
vormittags 8–12 Uhr und nachmittags 3–4 Uhr.
b) Geflügel-Schlachthalle, Gartenstraße (Markthalle):
vormittags 9–12 Uhr.
c) Badeanstalt:
Sonntag bis Donnerstag täglich 4–7 Uhr nachmittags;
Freitag 4–6 Uhr nachmittags;
Sonnabend geschlossen.
d) Bibliothek und Lesehalle:
Sonntag 10–1 Uhr vormittags;
Montag und Mittwoch 6–8 Uhr nachmittags.
e) Gemeindearchiv, Wallstraße 7, Hof links:
Montag bis Donnerstag 4–5 Uhr.

Bekanntmachung.

Sämtliche Rechnungen für die Synagogen-Gemeinde müssen künftig in doppelter Ausfertigung eingereicht werden, weil sonst eine baldige Zahlung aus verwaltungstechnischen Gründen nicht möglich ist.

Der Vorstand der Synagogen-Gemeinde.

Druckfehlerberichtigung.

In der in Nummer 11/1925 des Gemeindeblattes veröffentlichen Wahlordnung für die Wahl der Gemeindevertreter muß es in §§ 10 und 13 heißen: § 7 (nicht § 8).

Austritte aus dem Judentum

vom 10. Dezember 1925 bis 14. Januar 1926.

Frl. Betty Sternberg, Hausbesitzerin, Ohlauer Stadtgraben 22.
Frl. Gertrud Sternberg, Hausbesitzerin, Ohlauer Stadtgraben 22.
Frl. Franziska Sternberg, Hausbesitzerin, Ohlauer Stadtgraben 22.

Uebertritte in das Judentum

vom 10. Dezember 1925 bis 14. Januar 1926.

2 Frauen, 1 Mann.

Trauungen.

Vom 1. Januar 1926 ab veröffentlichen wir die in den Synagogen stattfindenden Trauungen, sofern nicht Gegenteiliges gewünscht wird.

3. 1. 1926, 5 Uhr, Neue Synagoge: Frl. Bianca Schönfeld, Augustastr. 15, mit Herrn Max Rosenthal, Berlin.
19. 1. 1926, 3¼ Uhr, Wochentags-Synagoge der Neuen Synagoge: Frl. Frida Jenderko, Freiburgerstr. 3, mit Herrn Ludwig Kapauner, Breslau.
14. 2. 1926, 3½ Uhr, Alte Synagoge: Frl. Dora Mamroth, Bischofstr. 15, mit Herrn Siegbert Mannheim, Breslau.
21. 2. 1926, 4 Uhr, Alte Synagoge: Frl. Alice Bromberger, Gräbschenerstr. 62, mit Herrn Hugo Ehrlich, Breslau.

Konfirmationen.

Barmizwah Alte Synagoge.

13. 2. Albert Freudenthal, Vater Herr Siegfried Freudenthal, Schloßplatz 9.
20. 2. Hans Wiener, Vater Herr Max Wiener, Hausstraße 10.
27. 2. Egon Loebinger, Vater Herr Ernst Loebinger, Ohlauerstraße 28.
27. 2. Joachim Stein, Vater Herr Alex Stein, Hohenzollernstraße 119/121.
27. 2. Heinz Rösler, Vater Herr Josef Rösler, Enderstraße 10.
6. 3. Felix Benda, Vater Herr Moritz Benda, Friedrichstraße 17.
6. 3. Siegbert Neumann, Vater Herr Adolf Neumann, Goldene Radegasse 12.
6. 3. Erwin Zadik, Vater Herr Bruno Zadik, Augustastraße 55.

Barmizwah Synagoge Rehdigerplatz 3.

20. 2. Martin Göttinger, Vater Herr Isidor Göttinger, Höfchenstraße 23.

Barmizwah Neue Synagoge.

30. 1. Ernst Wagner, Sohn des Herrn Heinrich Wagner und der Frau Eva geb. Gutmann, Eichendorffstraße 40.
30. 1. Gerhard Geisler, Sohn des verst. Herrn Paul Geisler und der Frau Else Fleischer verw. Geisler geb. Berg, Karuthstraße 17.
30. 1. Eberhard Weg, Sohn der jetzt verwitweten Frau Emma Wittenberg, Springerstraße 15.
6. 2. Willy Kolker, Sohn des Herrn Herbert Kolker und der Frau Martha geb. Krebs, Leuthenstraße 4.
13. 2. Hanns Beier, Sohn des Herrn Paul Beier und der Frau Hanna geb. Moses, Menzelstraße 45/47.
20. 2. Walter Neumann, Sohn des Herrn Arthur Neumann und der Frau Lisbeth geb. Caro, Viktoriastraße 14.
20. 2. Heinz Glücksmann, Sohn des Herrn Erich Glücksmann und der Frau Wanda geb. Wohl, Gartenstraße 37.
20. 2. Bernhard Lewy, Sohn des verst. Herrn Leopold Lewy und der Frau Bianca geb. Manneberg, Lützowstraße 4.
27. 2. Nathan Müller, Sohn des verst. Herrn Moritz Müller und der Frau Rosa Mendel verw. Müller geb. Kesten, Hochstraße 3.
6. 3. Ernst Dallmann, Sohn des Herrn Wilhelm Dallmann und der Frau Bianca geb. Prager, Goethestraße 49.

Beerdigungen.

Friedhof Lohestraße.

11. 12. 1925. Clara Neumann geb. Goldschmidt, Menzelstraße 93.
11. 12. 1925. Keschmann Wreschner, Museumplatz 10.
16. 12. 1925. Rudelfine Haber geb. Friedlaender, Kaiser-Wilhelm-Str. 96/98.
20. 12. 1925. Rechtsanwalt Dr. Felix Stein, Eichendorffstraße 51.
23. 12. 1925. Ita Bry geb. Lichtenstein, Kaiser-Wilhelm-Straße 152.
24. 12. 1925. Apotheker Kurt Wachsmann, Kaiser-Wilhelm-Straße 158.
1. 1. 1926. Ernst Stern, Höfchenstraße 98.

3. 1. 1926. Margarete Cohn geb. Sachs, Obernigk.
6. 1. 1926. Edwin Loebinger, Kürassierstraße 1.
11. 1. 1926. Kurt Aschner, Zwingerplatz 2, überführt am 12. 1. 1926 nach Hirschberg.

Friedhof Cosel.

10. 12. 1925. Auguste Ehrlich geb. Moses, Nikolai-Stadtgraben 25.
11. 12. 1925. Johanna Masur geb. Goldschmidt, Canth.
13. 12. 1925. Helene Hannach geb. Lewkowicz, Hohenzollernstraße 105.
15. 12. 1925. Gustava Friedmann, Goetzenstraße 4.
15. 12. 1925. Gertrud Ebstein, Kaiser-Wilhelm-Straße 62.
16. 12. 1925. Jenny Wirkheim, Neue Antonienstraße 4.
18. 12. 1925. Heinrich Primker, Oppeln.
18. 12. 1925. Eva Baek geb. Placzek, Brandenburger Straße 37.
20. 12. 1925. Emma Loewe, Brüderstraße.
20. 12. 1925. Dorothea Tichauer geb. Schiftan, Moritzstraße 44.
20. 12. 1925. Siegfried Kuratowsky, Berliner Platz 17.
23. 12. 1925. Dr. Fedor Dickmann, Mauritiusstraße 18.
25. 12. 1925. Rosalie Steiner geb. Jungmann, Sadowastraße 69.
25. 12. 1925. Ernst Studinsky, Neue Weltgasse 5.
29. 12. 1925. Amalie Warschauer geb. Ochs, Menzelstraße 93.
29. 12. 1925. Anna Stein geb. Friedlaender, Viktoriastraße 91.
30. 12. 1925. Hildegard Glaß geb. Weißenberg, Beuthen O.-S.
30. 12. 1925. Caecilie Wolff geb. Friedensohn, Schwerinstraße 56.
3. 1. 1926. Rosa Neumann geb. Löwi, Höfchenstraße 27.
3. 1. 1926. Amalie Kupferberg geb. Kupferberg, Gutenbergstraße 12.
7. 1. 1926. Dorothea Tedtmann, Gräbschener Straße 45.
8. 1. 1926. Julius Tichauer, Goethestraße 82.
11. 1. 1926. David Pakulla, Herrnprotsch.

Für den Inhalt der Inserate übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung

Geschäftliches.

Noten wieder billig! Neue Musikalien kann man in guter Ausstattung jetzt wieder zu erschwinglichen Preisen kaufen. So kostet ein vollständiger Klavierauszug vom Freischütz 2 Mark, Haydns Schöpfung ebensoviel, Fidelio 2.50 Mark. Aber auch die modernen Werke sind zu erschwingen. Naturgemäß müssen sie etwas mehr kosten, weil bei ihnen das Urheberrecht zu bezahlen ist. Es kann sich also jeder wieder seine Notenbibliothek anschaffen, wenn er monatlich 1—2 Mark für einen Kulturwert, wie es gute Musikalien sind, reserviert. Ausführliche Musikalienverzeichnisse überallhin kostenlos durch die **Musikalienhandlung C. Becher, Breslau, Schweidnitzer Stadtgraben 13.**

Palästina-Mazzoth in Deutschland. Die „Grands Moulins de Palestine" in Haifa (Palästina), eine der wichtigsten und größten Unternehmungen, hat vor einigen Monaten den Bau einer großen und bestens eingerichteten Mazzoth-Fabrik beendet.

Die Fabrik ist mit den modernsten Maschinen ausgerüstet und stellt nach Anforderungen höchster Hygiene streng koschere Mazzoth von hervorragender Qualität her. Zur Produktion wird ausschließlich der von den jüdischen Kolonisten Palästinas gebaute Weizen verwandt. Die Fabrik beschäftigt lediglich jüdische Arbeiter, so daß das Produkt in allen seinen Stadien nur durch jüdische Arbeit hergestellt wird. Die Mazzoth tragen die Hechscherim des Oberrabbinats in Jerusalem, des Oberrabbiners Kuk, sowie die Rabbiner Sonnenfeld und Markus. Sie sind in sehr geschmackvollen, mit schönem hebräischen Text versehenen Kartons verpackt und werden so einen besonderen Schmuck jeder Sedertafel bilden. Mazzoth-Erez Israel sollen dazu bestimmt sein, ein neues, starkes Band zwischen der deutschen Judenheit und dem zum neuen Leben erwachten alten heiligen Lande zu knüpfen.

Sie sollen in keiner Weise eine Konkurrenz für die deutsche einheimische Mazzoth-Fabrikation bilden, vielmehr handelt es sich bei der Palästina-Mazzoth um die Verwirklichung eines jüdischen Symbols, so daß die Palästina-Mazzoth neben der deutschen in jedem jüdisch-religiösen Haus Verwendung finden werden.

Zur Beachtung! Es wird besonders darauf hingewiesen, daß der Vorstand (Ritual-Kommission) der Gemeinde für die rituelle Zuverlässigkeit der im Anzeigenteil des Gemeindeblattes empfohlenen Waren keine Gewähr übernimmt, soweit es sich nicht um Geschäfte handelt, die der Aufsicht der Gemeinde unterstellt sind.

Verein selbst. jüd. Handwerker E. V., Breslau



Der Verein weist die Mitglieder der Synagogen=Gemeinde auf die nachstehenden Inserate der selbständigen jüdischen Handwerker hin und bittet, sich im Bedarfsfalle im Interesse der guten Sache an die jüdischen Handwerker zu wenden. Weitere Adressen zu erfragen beim Leiter des Arbeitsnachweises, Herrn **Uhrmachermeister Richard Kempe, i. Fa. Anton Berg, Gartenstraße 86.** Fernsprech=Anschluß: Amt Ring 6563.

„Flamme" Verein für Feuerbestattung e.V., Breslau

Der „Verein Flamme" besteht seit 28 Jahren und haben sich den kulturfortschrittlichen Bestrebungen des Vereins mehr als 800 Mitglieder aller Konfessionen angeschlossen; **180 Mitglieder gehören dem Judentum an!** — Der „Verein Flamme" ist **nicht religionsfeindlich,** er achtet die religiöse Überzeugung seiner Anhänger und verlangt **nicht** den Austritt aus der Religionsgemeinschaft! — Der „Verein Flamme" gewährt seinen Mitgliedern nennenswerte Einzelvorteile: Er übernimmt die Kosten einer Einäscherung in Höhe von **360 Mk.** — Infolge günstiger Vermögenslage (Vereinsvermögen 18000 Mk.) wird nach Eröffnung des Breslauer Krematoriums dieser Betrag auf **400 Mk.** erhöht werden! — Der Verein übernimmt die Aufbewahrung letztwilliger Verfügungen. — Er führt zu gegebener Zeit alles aus, was für eine feierliche Bestattung erforderlich ist, sorgt für würdige Beisetzung der Aschenurne und steht seinen Mitgliedern und deren Hinterbliebenen mit Rat und Tat zur Seite. — **Alles dies ohne eigennützige Beweggründe.** — Wer dem „Verein Flamme" beitreten will, verlange Satzungen und Aufklärungsschriften durch die Geschäftsstelle des Vereins **Junkernstraße 1.** Geschäftsführer: **Max Grossmann.** (Die Einschreibegebühr beträgt 1 Mk., Monatsbeitrag 2 Mk.)

„Flamme" Verein für Feuerbestattung e.V., Breslau

Bibliothekarin
übernimmt Ordnen u. Katalogisier. v. wissenschaftlich Bibliotheken (engl., franz., lat., hebr.) Gefl. Zuschr. u. C.W. 25 a. d. Exp. d Blattes erb

Strümpfe, Schlüpfer Trikotagen aller Art
empfiehlt in großer Auswahl zu billigsten Preisen
Frau Jetta Nothmann
Gutenbergstraße 38. Tel.: Stephan 31609.

GEBR. HADDA MÖBELFABRIK
BRESLAU III BERLINERSTR. 39 TEL. OHLE 5093

MÖBEL WOHNUNGS-EINRICHTUNGEN INNEN-ARCHITEKTUR

AUSFÜHRUNG NACH EIGENEN U. GEGEBENEN ENTWÜRFEN



Herren- Damen- Kinder- Hüte

Hut-Rosenthal
Blücherplatz 5
Spez.: Trauerhüte

NOTEN
Vox-Musikapparate und Schallplatten in größter Auswahl bei
HOPPE
Zwingerplatz 8
Telefon Ohle 5305

כשר Neu-Eröffnung כשר
P. Friedmann's
Fabrik erstklassiger
Fleisch- und Wurstwaren
Neue Schweidnitzer Straße 10
gegenüber Hansahaus

Besuchen Sie meine Frühstückstube
Fernsprecher: Stephan 37069

Das lustige Buch für's jüdische Kind
von Siegfr. Abeles, mit vierfarb. Buchdecke u. illustr. v. W. Braun. bestens ausgestattet **Mk. 3.60**
Abeles, Tams Reise . . . . Mk. **2.25**
Weißmann, F., Aus Urväter Tagen Mk. **1.80**
Jakob B. Brandeis
Karlstraße 20, Telephon Ring 2023

Für Augengläser Optiker Garai, Albrechtstraße 4.